

Janina Wiertelwska: *Ekolinguistyczne podejście do nauczania języków obcych na przykładzie języka angielskiego – wyzwaniem dla glottodydaktyki XXI wieku* (Ökologuistische Herangehensweise zum FSU am Beispiel des Englischunterrichts – eine Herausforderung für die Glottodidaktik des XXI. Jahrhunderts. Collegium Medicum: Bydgoszcz, UMK: Toruń 2014, 430 S.

Das vorliegende Buch ist ein Vorschlag der Autorin, einer selbst praktizierenden Englisch-Lehrerin, ein neues ökolinguistisch ausgeglichenes Paradigma des Fremdsprachenunterrichts, besonders Englisch als Fremdsprache in der polnischen Schule zu erarbeiten: Muttersprache + Globalsprache + zweite Fremdsprache. Dieses FSU-Paradigma entstammt der Analyse des Experiments von Wiertelwska, aus dem hervorgeht, dass die polnischen Englisch-Lehrer (bewusst oder unbewusst) kein Interesse an der Entfaltung der Muttersprache Polnisch haben. Das Buch besteht aus fünf Kapiteln, Zusammenfassung, Bibliografie, Summary und Anhang.

Im ersten Kapitel werden Konzeptionen zur Genese von Sprache im geschichtlichen Überblick präsentiert: von den Alten Griechen und Römern bis heute, mit besonderer Hervorhebung des Verdienstes der Wissenschaftler des XX. Jhs., de Saussure, de Courtenay, Kruszewski, Jakobson, Zabrocki, Chomsky, Sapir-Whorf, Hjelmslev. Wiertelwska weist auf die wichtige Funktion der Sprache als gesellschaftliches Phänomen für zwischenmenschliche Kommunikation und auf die fortlaufende Entwicklung der Forschungen (Überlegungen und Erörterungen) zur Rolle der Sprache im Kommunikationsprozess hin.

Kommunikation in semiotischer Perspektive ist das Thema des zweiten Kapitels. Ausgehend von den unterschiedlichen Konzeptionen des Zeichens, konzentriert sich die Autorin hauptsächlich auf die sprachwissenschaftliche Konzeption des Zeichens von Saussure und die philosophische Konzeption von Peirce, bespricht auch die Konzeptionen von Bühler, Jakobson, Austin (Sprechakttheorie), Zawadowski. Kommunikation wird zweierlei betrachtet, entweder als Prozess zwischen Sender und Empfänger oder als Generierung von Bedeutungen im Kommunikationsprozess, die mit Hilfe des Kommunikats geschieht, das aus Zeichen (Inhalt und Form) besteht. Die Konzeption von Sprache als Zeichensystem für die zwischenmenschliche Kommunikation (Verständigung) – dient der Autorin, um in weiteren Kapiteln Kommunikation ökologisch zu präsentieren.

Im dritten Kapitel werden ausgewählte Modelle der Kommunikation in ökologischer Prägung im geschichtlichen Überblick (Abbild S. 85) vorgestellt. Wiertlewska bespricht die Basisbegriffe der Ökologie: Ökosystem, Umwelt und weist darauf hin, dass Sprache in Sprachökologie nicht als Zeichensystem (gegenseitige Relationen innerhalb der sprachlichen Strukturen) aufzufassen ist, sondern als gegenseitige Relationen zwischen den sprachlichen Strukturen und der Umwelt sowie zwischen den einzelnen Sprachen, d.h. global. Da Ökologik gesellschaftliche Bedingungen des Funktionierens von Sprache in der Umwelt betrifft, ergeben sich neue Möglichkeiten für den FSU: nicht nur Sprache selbst zu unterrichten, sondern Sprache gemeinsam mit dem Wissen über den Nachlass der gegebenen Muttersprache und die gegebene Nationalkultur. Der FSU wird unter dem Aspekt der Konzeption der gesellschaftlich kommunikativen Nischen (des Arbeitsplatzes und des Studienplatzes, besonders des Lehrers und des Schülers und des gesellschaftlichen Diskurses im Klassenzimmer, im Unterricht von Puppel) aufgefasst. Vom Lehrer (als dem beruflichen Kommunikator) wird bewusstes Wissen aus verschiedenen Grenzgebieten erwartet, denn Kommunikation ist ein mehrdisziplinäres Phänomen. Daher sind für den Lehrer besonders interaktive Modelle der Kommunikation von Newcomb, Jakobson und das ökologische Modell von Puppel für den Klassenunterricht zu empfehlen. Es werden verschiedene Konzeptionen der Kommunikation für den FSU beschrieben. Im ökologischen FSU werden gesellschaftliche Bedingungen des Funktionierens von Sprache in der gesellschaftlichen Umgebung/Umwelt betrachtet. Da Muttersprache zur Umwelt gehört, sollte auch Muttersprache entfaltet (zumindest nicht vergessen) werden, plädiert Wiertlewska.

Das Erhalten des Gleichgewichts im Blickfeld der Bildungspolitik und des FSU ist das Thema des vierten Kapitels. Zwischen den Sprachen gibt es sog. *Inter*-Relationen (die starke (superstrate) Sprache beeinflusst schwächere (substrate) Sprachen, was zum Untergang der schwächeren Sprachen beitragen kann). Diese Relationen sind mit Rivalität zwischen den Sprachen verbunden und tragen nicht zum Erhalten der Sprachenvielfalt bei. Die *Trans*-Relationen zwischen Sprachen beruhen auf der Tendenz zur Gleichwertigkeit der Sprachen, adstrate Sprachen stehen sich in keinem Konkurrenzverhältnis gegenüber. Diese Relationen tragen zum Erhalten der Sprachenvielfalt bei. Wiertlewska plädiert für die *Trans*-Relationen zwischen den Sprachen: im FSU bedeutet es, alle Sprachen adstrat, gleichwertig, gleichrangig zu unterrichten.

Heute ist Englisch die globale Weltsprache, eine starke Sprache, die kleinere, schwächere Sprachen gefährden kann. Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, schlägt Wiert-

lewska (den Untersuchungen von S. Puppel folgend) als Antidotum vor, die *Trans*-Variante der Relationen zwischen Sprachen, um das Gleichgewicht zwischen Sprachen zu erhalten. Die Autorin plädiert dafür, neben dem Unterricht der starken Globalsprache Englisch auch die zweite Fremdsprache und die Muttersprache der Lerner durch gezieltes Handeln im FSU adstrat hervorzuheben. Das heutige Bild des FSU sieht folgendermaßen aus: unterrichtet werden die superstrate Sprache Englisch und daneben zwei substrate Sprachen: die Muttersprache und die zweite Fremdsprache. Dies stimmt mit den Verfügungen des Europarats (korreliert) überein, „Muttersprache + zwei Fremdsprachen“ zu unterrichten. Daher schlägt Wiertlewska den ökologisch ausgeglichenen FSU, das folgende Paradigma vor, Muttersprache + Globalsprache + zweite Fremdsprache, um den starken Einfluss des Englischen durch den gezielten Unterricht der Muttersprache und der zweiten Fremdsprache zu mindern. Dies würde zum Erhalten des sprachlichen und kulturellen Gleichgewichts, zum Erhalten der Sprachen- und Kulturenvielfalt beitragen. Dieses Vorhaben müsste durch das polnische Bildungssystem institutionell gestärkt werden.

Im fünften Kapitel wird das Experiment beschrieben zur Einstellung der polnischen Englisch-Lehrer zu Polnisch, Englisch und zweiter Fremdsprache beschrieben. Das Ziel des Experiments war es, die polnischen Englisch-Lehrer nach ihren Einstellungen zu den einzelnen Sprachen in Polen zu befragen: zu Polnisch (als Muttersprache), zu Englisch (als globaler Weltsprache), zur zweiten Fremdsprache (meistens Deutsch, Spanisch). Es stellte sich heraus, dass sich Englisch (die superstrate Weltsprache) als wichtiger erweist denn die Muttersprache Polnisch sowie die zweite Fremdsprache. Der polnische Englischlehrer hat (als beruflicher Kommunikator) (ob bewusst oder unbewusst) kein Interesse daran, die polnische Muttersprache zu pflegen. Somit glitt Polnisch zur Subsprache herab, ist auf das Niveau einer Sprache niedrigeren Ranges gestürzt. Diese Überzeugung der Lehrer überträgt sich (bewusst oder unbewusst) auf die Meinungen ihrer Schüler. Auf Dauer bedeutet es eine gefährliche Abschwächung der Muttersprache Polnisch in Polen. Ein Ausweg aus dieser Situation wäre nach Wiertlewska, im FSU so zu handeln, dass Polnisch seine adstrate (gleichwertige, gleichrangige) Position (neben der zweiten Fremdsprache) zurückgewinnt (zu begrüßen sind auf Polnisch konzipierte www-Seiten des Englisch-Unterrichts) – dies würde zum ökologischen Gleichgewicht zwischen Sprachen und Kulturen beitragen.

Aus ausführlichen theoretisch-praktischen Erörterungen der Autorin geht hervor, dass die am Anfang ihrer Arbeit angenommene Arbeitshypothese, dass „der Englischlehrer in der polnischen Schule wenig Interesse zeigt, bewusst oder unbewusst, Polnisch als Muttersprache zu entwickeln“, wurde (leider) bestätigt. Somit wurde Polnisch in Polen sozusagen degradiert, erhielt den Rang der Subsprache, der untergeordneten Sprache – Englisch wurde zur superstraten Sprache, alle anderen Fremdsprachen bekommen in dieser Konstellation die adstrate Rolle gegenüber Polnisch. Nach Meinung der Autorin sollte auch Ökoluistik in das Anglistik-Studium eingeführt werden. Der Vorschlag des ökologischen Paradigmas des FSU von Wiertlewska „Muttersprache + Globalsprache (Englisch) + zweite Fremdsprache“ scheint ein guter Ausweg aus dieser Situation zu sein. Hinzuzufügen sei, dass am 22. Februar als den internationalen Tag der Muttersprache erinnert werden sollte – dieser Tag sollte auch alljährlich tatsächlich öffentlich begangen werden.

Dieses Buch (sehr informativ, theoretisch und angewandt-praktisch diskutiert und belegt, mit englischem Summary abgeschlossen) ist hauptsächlich für Fremdsprachen-Lehrer zu empfehlen, die an dem Erhalten der Sprachenvielfalt interessiert sind.

Barbara Skowronek

barbaras@amu.edu.pl

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

DOI: 10.14746/gl.2016.43.1.15